

Die Zeit der Reife kam; mit Donnerblitzen
 Stieg aus Walhallas Höhn der deutsche Aar
 Hernieder und vertrieb aus seinen Sitzen
 Den Geyer, der dort eingenistet war;
 Noch eh geendet war der Kampf, der heisse,
 Liess sich, schon siegreich in der heil'gen Fehm,
 Auf König Wilhelms Haupt, das ehrenweisse,
 Der Adler nieder mit dem Diadem.

Vor Zeiten in den zwölf geweihten Nächten,
 Da segneten die Götter unser Land,
 Dass Kern und Keim einst Spross und Saaten brächten,
 Die Kinder stolz und stark der Männer Hand:
 So hub ein Weihefrühling in den Gauen,
 Alldeutschlands Gauen, köstlich an zu blühn;
 Den deutschen Tempel herrlich auszubauen,
 Sah alle man begeistert sich bemühn.

Wir stehn an des Jahrhunderts ernster Wende,
 Wir Enkel derer, die den Anfang sahn,
 So bringen wir des Dankes volle Spende
 Den Vätern unsrer Väter, die die Bahn
 Des Ruhms gebrochen und das Reich gegründet.
 O edler Heldenkaiser, edle Schar
 Von Heldenmännern, die das Grab nun bindet,
 In unserm Herzen lebt ihr immerdar!



Das neue Jahrhundert.

Von Oberlehrer Dr. Joseph Börsch.

Als des Jahrhunderts letzte Weihestunde
 Entfloh, da dröhnte dumpf vom Dom der Klang
 Der Kaiserglocke, und von allen Türmen
 Scholl Antwort, und durch alle Strassen zog
 Das Volk im Jubel, bot dem Freund die Hand
 Und bot dem Unbekannten freud'gen Gruss. —

Und ernst und schweigend aus den Fluten der
 Unendlichkeit am Horizonte steigt
 Empor der Genius einer neuen Zeit.
 Und segnend streckt er seine Hände aus,
 Und über alle Lande schweift sein Blick,
 Und voll Entzücken ruht sein Aug auf Deutschland. —

Bleib, wie du warst, so ruft er, sei das gute,
 Das starke Volk, das weise, sei das Volk
 Des Rechtes und der Wahrheit; nutze klug,
 Was die Vergangenheit dich lehrte, halt
 Die Rüstung blank und halte scharf das Schwert! —
 Dann darfst du ruhig deine Herde treiben,
 Dann darfst du rüstig deinen Renner tummeln,
 Dann strebe nach des Himmels höchsten Sternen,
 Und ringe nach der Menschheit Idealen! —
 Ein Schmied hat schöner als Waulunder dir
 Der Einheit Gürtel um die Hüft geschlungen;
 O, schnür ihn fest, und du bist riesengross!
 Du bist der Eckstein dieser Weltenfeste,
 Das Heldenland, die Völkerwiege, die
 Erlauchte hohe Mutter von Europa;
 Das Land, das auf der Stirne trägt den Kranz
 Des Ruhmes von Jahrtausenden, das Bild
 Der Freiheit und der Treu, die Brustwehr vor
 Der List der Welschen und der slav'schen Flut;
 Du Thron der Wissenschaft und Schirm der Kunst,
 Das Paradies der Länder, das gepflanzt
 Gott in Europas Mitte, das die Völker
 Beneiden, ehren; köstliches Juwel,
 Bewacht vom Mut der Bürger, stolzes Reich,
 Darauf am liebsten ruht der Sonne Blick:
 Du Land der Männer, Land der Seele: Deutschland! —

Doch weile nicht im engen Haus daheim:
 Hörst du nicht, wie des Weltmeers Welle braust?
 Hörst du nicht das Gewog? Es stürzt die Flut
 Sich über Fluten, und an deinen Küsten
 Aufklimmt der weisse Gischt und schäumt und stöhnt
 Und bäumt sich, tost und ruft: Komm, kühner Schiffer,
 Ich werde dich auf meinem Rücken tragen,
 Den Seewind lass zerzausen deine Locken,
 Ich sprühe meinen Schaum dir ins Gesicht!
 Lach der Gefahr, sie bringt dir Ehr und Ruhm! —

Mein Weg führt zu den Schätzen dieser Welt:
 Ich küsse Ophirs Strand, entgegen wehn
 Mir Indiens Wonnedüfte, zu dem Schrein
 Von Mekka, zu des Heilands hehrem Grab,
 Zum Kapitol von Rom, zu Didos Thron, —
 Ich trage dich zum Parthenon und zu
 Der Sphinx, die stumm den tausendjähr'gen Schlaf,
 Träumt vor den Pyramiden, — komm, du Sohn
 Des nord'schen Nebels, blonder Träumer, komm! —
 Ich zeige dir Trafalgars Höh und wo
 Versank das lecke Staatsschiff Mark Antons;
 Ich weiss, wo ich der Hansa letzte Trümmer
 Begrub und der Armada letztes Boot; —
 Ich bin der Weg des Sieges; fühlst du nicht
 Die Brust sich heben, wenn die gier'gen Lungen
 Einatmen meinen freiheitwürz'gen Hauch? —

Auf, gürt dreifach Erz um deinen Kiel
 Und dreifach Erz um deinen Busen; pflanz
 Am Mast die deutsche Trikolore, fahr
 Vorwärts mit vollem Dampf den Weg, den einst
 Kolumbus zog, und schaukle auf der Welle,
 Die Cäsar trug und Cäsars stolzes Glück! —

Du birgst den Frieden in der Toga Falten,
 Doch will man nicht dein stolzes Zeichen ehren,
 Dann reiss vom Haupte die Olivenkränze,
 Dann ruf ins Feld den Heerbann der Germanen,
 Dann sollen aus der Scheid die Schwerter fliegen,
 Dann werdet Ihr Euch scharen um den Thron
 Der Hohenzollern, werdet in die Schale
 Das Eisen werfen, und der Ruf ertöne:
 »Hie Welt, hie Deutschland«, und es soll der Feind
 Sich wie die Schlang am Boden winden, drauf
 Den Fuss gesetzt der Engel Michael! —

